

L03622 Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 3. 6. 1908

SZ

VIII. KOCHGASSE 8  
WIEN, 3. Juni 08

Sehr verehrter Herr Doktor,

ich hatte mir schon Sorge gemacht, Sie würden es vielleicht übel vermerkt haben,  
5 dass ich gestern mit nur raschem Gruss an Ihnen vorbeigieng – ich fürchtete, Sie zu stören – da bringt mir heute Ihr Buch ein liebes Geschenk und ein nur noch Wertvollereres: das Zeichen freundlicher Gesinnung. Ich bin so sehr froh, das Buch von Ihnen zu besitzen: es wird mir nun vielleicht noch mehr sein, als es mir durch seine innere Gewalt ohnehin schon bedeutet. Uns, den Jüngern, durch Blut und  
10 Heimatliebe Verwandten, ist es ja wohl zu<sup>f</sup>g<sup>v</sup>eschrieben, uns wird es vielleicht mehr gehören, als jeder anderen Generation, jeder andern Stadt, jedem andern Kreis: mögen die andern das Äussere lieben, den Blick, den Griff, die Melodie, so stehen wir doch seinem Herzen am nächsten, denn – unbewusst vielleicht – für uns ist es geschrieben, ist es als Wegzeiger hin gestellt. So empfangen Sie mit  
15 meinem Dank den vieler anderer, den<sup>v</sup>en<sup>v</sup> die Freude nicht gegeben war, es direct aus Ihren Händen nehmen zu dürfen, einen Dank, nicht für Einzelnes, nicht für das Geschaffene allein, sondern für das Ganze, für den grossen schönen Willen und für alle die viele Liebe, die Sie diesen Menschen – für uns – mitgegeben haben.

20 Schade, dass Auernheimer durch die ängstliche Tendenz der Neuen Freien Presse genötigt war, dem eigentlichen Problem auszubiegen. Alles Gerade die Idee der Amalgamierung des Jüdischen und Wienerischen darin scheint mir das Neue, Bedeutsame und noch nie Gewagte und sie würde – und wird vielleicht – in einer Studie über den Roman mich am meisten beschäftigen.

25 Nochmals: vielen Dank für Ihre Güte. Und seien Sie meiner lebhaften Verehrung aufs innigste versichert. Ihr sehr ergebener

Stefan Zweig

⊗ CUL, Schnitzler, B 118.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1703 Zeichen

Handschrift: lila Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift »ZWEIG«

✉ Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 354–355.

<sup>7</sup> *Zeichen ... Gesinnung*] Schnitzler hatte am Vortag Widmungsexemplare seines neuen Romans *Der Weg ins Freie* zum Versand an Freunde vorbereitet, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 2. 6. 1908. Zweig bedankt sich im vorliegenden Brief für die Zusendung.

<sup>20</sup> *Auernheimer*] Raoul Auernheimer: *Der Weg ins Freie*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 15.728, 3. 6. 1908, Morgenblatt, S. 1–3.

<sup>24</sup> *Studie über den Roman*] Stefan Zweig verfasste keine Studie über den Roman.